

In vollem Chor ertönte es von den Lippen der Männer, Weiber und Kinder:

Die Welt, die Welt,
Die große weite Welt
Ist unser Zelt,
Die Welt ist unser Zelt.

Und wandern wir singend, so schallen die Lüfte,
Die Wälder, die Thäler, die felsigen Klüfte,
Frischauf! Frischauf! Frischauf!

Der Zug setzte sich hierauf, zwar in einer gewissen Ordnung zum Schutz und Sicherheit für die Wagen und Kinder, aber doch in zwangloser Weise in Bewegung, so daß jedes Glied sich frei und ungehindert bewegen konnte. Preciosa lehnte es ab, ihr Pferd zu besteigen, so lange die Wanderung im Walde auf gutem Wege fortschreiten würde, und gesellte sich zu Relia's Eltern, von welchen ihr das junge Mädchen sogleich als Wandergesährtin überlassen wurde. Freundlich zusammen plaudernd durchschritten die Beiden den Wald, ohne sich weiter um das Treiben und Thun der Uebrigen zu kümmern, und kamen auf diese Weise rasch vorwärts.

Der Marsch führte stundenlang durch prächtigen hohen Waldbestand, durch dessen dichte Zweige nicht leicht ein glühender Sonnenstrahl dringen und die Wanderer belästigen konnte. Gegen Mittag wurde noch immer in grünem Schatten der rauschenden Kastanienwälder Halt gemacht und kurze Rast gehalten; da gab es kein loderndes Herdfeuer, keine Suppe, kein Fleisch, wie am Abend zuvor, sondern nur einfaches weißes Brod und einige wenige getrocknete Früchte dazu. Während die älteren Glieder der Truppe sich niederstreckten und der Ruhe pflegten, traten die Kinder trotz des langen Marsches zusammen, um ihren zeitvertreibenden Spielen sich hinzugeben, welche sie auf dem Marsche nicht so bequem ausführen konnten. Diese Spiele standen unter Preciosa's besonderer Leitung und erstreckten sich auf Umdrehung des Körpers auf den Füßen und der einzelnen Gliedmaßen, im Winden und Schlingen von Figuren und Formen, welche dazu beitragen sollten, Preciosa's Tänze vor dem